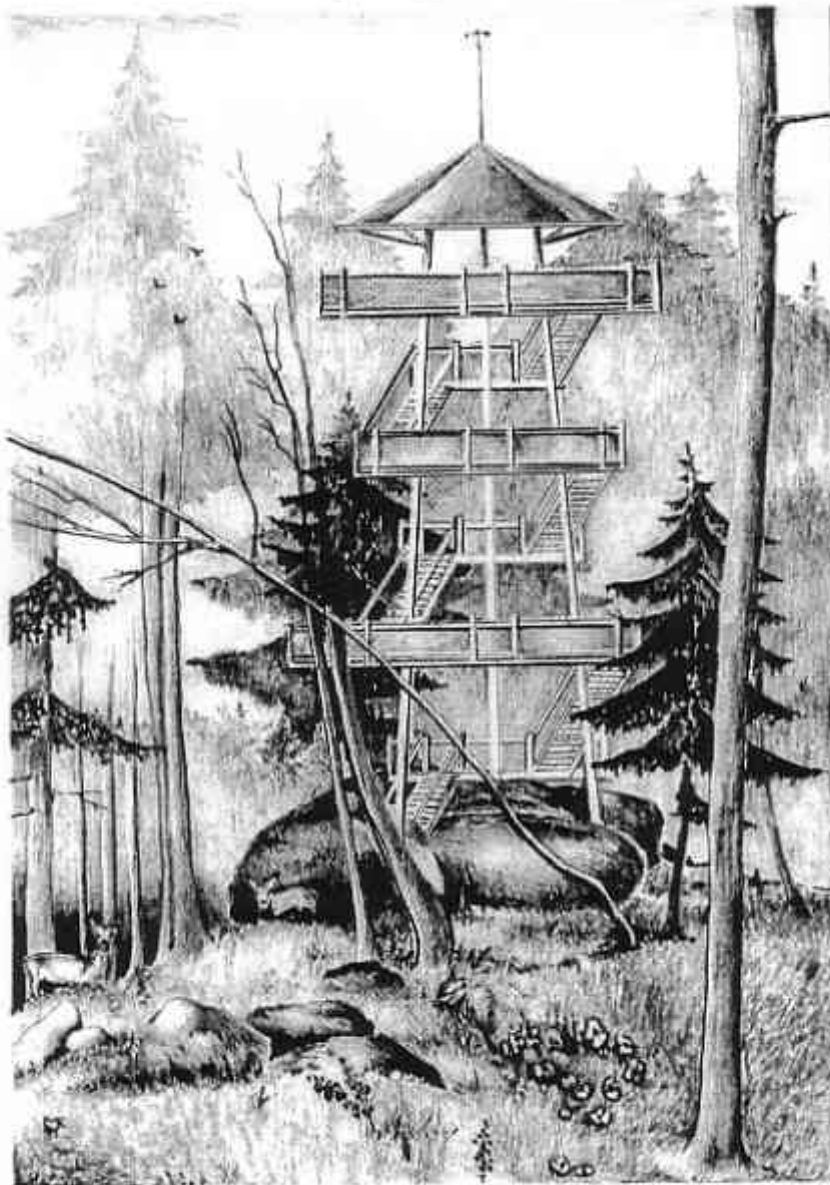


Aubergzeitung



*Eine Information
des
BHW NÖ
Großgöttfritz*



Inhaltsangabe:

- Seite 1: Titelseite
- Seite 2: Inhaltsangabe, Impressum
- Seite 3: Rückblick
- Seite 4: Rückblick (Fortsetzung)
- Seite 5: Rückblick (Fortsetzung)
- Seite 6: Lied und Gedicht
- Seite 7: Vorschau, Leserbrief
- Seite 8: Bevölkerungsspiegel (Geburten, Heirat,)
- Seite 9: Fortsetzung: Bevölkerungsspiegel und Ratespiel
- Seite 10: So war es früher
- Seite 11: So war es früher (Fortsetzung)
- Seite 12: Witze
- Seite 13: Rezepte
- Seite 14: Küchenkräuter
- Seite 15: Mühlen am Purzelkamp
- Seite 16: Mühlen am Purzelkamp (Fortsetzung)
- Seite 17: Jahr - 2000 Gedicht, Mundartausdrücke
- Seite 18: Handarbeit
- Seite 19: Firmeneröffnung und "Ein Jahrtausend geht zu Ende"
- Seite 20: Werbung

Herausgeber und Redaktion:

Bildungs- und Heimatwerk Niederösterreich
3913 Großgöttfritz, Tel: 02875 8254

Gudrun Löschenbrand
3913 Gr.Göttfritz

Hermine Kolm
3632 Aschen

Hermine Wernhart
3910 Reichers

Karl Rauch
3913 Gr.Göttfritz

Offenlegung: Die Abergzeitung ist eine Information über Kultur und Erwachsenenbildung im Bereich der Gemeinde Großgöttfritz.

Leserbriefe und nichtredaktionelle Beiträge müssen nicht mit der Meinung der Redaktion und des Herausgebers übereinstimmen.

Für unverlangt zugesandte Beiträge, Fotos, usw. übernimmt die Redaktion keine Haftung.

Druck: Eigendruck; Vervielfältigung (Kopypoint Kastner Zwettl).

Titelbild: Karl Moser

Erscheinungsort: 3913 Gr.Göttfritz. Höhe der Auflage: 250 (2 mal jährl. - Mai/November)

Zeitungspreis: S 20,- Anzeigen: S 10,- / Halbzeile Werbung: S150,- / Achtelseite

Anzeigenschluß für die 15. Ausgabe: 10. April 2000

Waren Sie auch dabei?

Ein Rückblick auf Veranstaltungen des BHW Großgöttfritz im letzten halben Jahr.

Wandern auf dem Robotweg stand am Pfingstmontag, den 24.5.99 auf dem Programm des BHW. Vom Robotstein aus machten sich 155 Wanderer auf den Weg ins Stift Zwettl und folgten dabei ungefähr der Route, die früher die unfreien Bauern aus Großweißenbach zurückgelegt hatten um beim Grundherren Robot zu leisten und den Zehent abzuliefern. Unsere Familienwanderung verlief jedoch wesentlich vergnüglicher. Es war ein sonniger Tag und entlang des Weges blühte und duftete es herrlich. Auf halbe Strecke hatte die Feuerwehr Rohrenreith eine Labstelle eingerichtet. Bei der kleinen Kapelle vor dem Stift hielt GR Reisenbichler aus Ottenschlag, der auch mitgewandert war, eine kurze Maiandacht. Nach einer Einkehr in der Stiftstaverne wurden die

Wanderer von einem Bus abgeholt und zum Robotstein zurückgebracht.

Der gebürtige Sprögnitzer Dr. Johann Hofmann, von der Universität Innsbruck,



hielt am 13. August in der Volksschule Großgöttfritz einen Vortrag über **gesunde Ernährung und Lebensweise** und nahm auch zu gentechnisch erzeugten Lebensmitteln Stellung. So manchem der 63 Besucher wurde dabei bewußt, daß das, was man soeben zum Abendessen verspeist hatte, nicht wirklich "gesund" war.

Wenn das Oberhaupt der Marktgemeinde einen runden Geburtstag feiert, dann ist das natürlich keine sang- und klanglose Sache. So marschierten am Abend des 31. August eine Abordnung des BHW Großgöttfritz und die Gemeindeblasmusikkapelle auf, um Herrn Bürgermeister Johann Hofbauer zu seinem Vierziger zu gratulieren. Als Geschenk erhielt er eine Einladung zum BHW Ausflug ins Mühlviertel im September. Nachträglich möchten wir auch auf diesem Wege nochmals unsere herzlichsten Glückwünsche aussprechen. Hoch soll er leben.....!



Waren Sie auch dabei?

Ein Rückblick auf Veranstaltungen des BHW Großgöttfritz im letzten halben Jahr.

Am 5. September fanden in Großglobnitz die **Dorfspiele** statt. An den Volkstanz-Bewerben nahm auch die Tanzgemeinschaft des BHW Großgöttfritz teil. Die 10 Paare, davon 9 Ehepaare, die im Gegensatz zu anderen Gruppen eigentlich kein regelmäßiges Training absolvieren, sondern sich nur gelegentlich zu einem Tanzabend treffen, erreichten einen beachtlichen 7. Platz.

Bewährter Musikant war wieder Peter Rauch.

Der **Mitarbeiter-Ausflug** des BHW Großgöttfritz am 19. September führte ins Mühlviertel. Es war ein wunderschöner Herbsttag (Wenn Englein reisen,...) und die erste Ettappe führte bis Bad Leonfelden, wo wir im Kaffeehaus der Lebzelterei Kastner eine köstliche Jause mit Kaffee und mürbem Gebäck serviert bekamen.

Nach einem kurzen Blick in die Kirche ging es weiter nach Haslach ins Webereimuseum. Von den Geräten der Flachsverarbeitung wie Brechel und Hechel übers Spinnrad und einfachen Holzwebstühlen bis zu elektrischen Webmaschinen mit Lochkartensystem wird dort alles gezeigt, was mit der Leinenweberei in Zusammenhang steht. Vieles davon war den Waldviertlern recht vertraut. Weiters gibt es eine riesige Mangel zum Glätten des Leinens und verschiedene Model für den Blandruck zu sehen.

Noch recht beeindruckt von dieser interessanten Führung standen wir bereits im nächsten Museum, einem alten Kaufmannsladen. In Erinnerung an unsere Kindheitswünsche kauften wir Seidenzuckerl und Stollwerk und stöberten sozusa-



gen in der Vergangenheit.

Etwas kurioser dagegen mutete das Museum für mechanische Musik an. Ein privater Sammler zeigt hier Phonographen, Drehorgeln, Spieldosen, automatische Klaviere, Orchestrinen und andere Musikautomaten, teilweise mit beweglichen Figuren. Die ca. 200 Exponate sind zwar kleine mechanische Wunder aber nicht immer ein Genuß für musikalische Ohren.

Nach einem ausgiebigen Mittagessen war Bewegung angesagt.

Am Moldaublick stiegen wir auf die Aussichtswarte und genossen den Ausblick über die tschechische Grenze auf die Moldau-Stauseen.

Waren Sie auch dabei?

Ein Rückblick auf Veranstaltungen des BHW Großgöttfritz im letzten halben Jahr.

Abschließend folgte noch ein Besuch im Hirschbacher Bauernmöbelmuseum. In dieser Region hat sich früher ein ganz eigener Stil in der Bemalung der Bauernmöbel entwickelt. Diese üppig und farbenfroh gestalteten Einrichtungsgegenstände sind in der Zeit von 1780



– 1850 entstanden und zeugen vom Wunsch der damaligen Bauern nach mehr Schein als Sein.

In der Nähe kehrten wir noch zu einem Abendessen ein und traten dann in bester Stimmung den Heimweg an.

Als "Tag der Erwachsenenbildung" wurde der 23. September in Zwettl begangen. Vertreter verschiedenster Bildungseinrichtungen hatten ihre Informationsstände um den Hundertwasserbrunnen gruppiert. Es war neben WIFI, Kath.Bildungswerk, Bildungshaus Stift Zwettl, Bibliothekarsverband u.a. auch die Bundes-Förderstelle für Erwachsenenbildung vertreten. Das Bildungs- und Heimatwerk NÖ. wurde vom BHW Großgöttfritz repräsentiert. Die Leiterin Gudrun Löschenbrand hatte ihren Tisch mit einem herbstlichen Arrangement geschmückt und verschiedene Unterlagen wie Folder über die Aubergwarte, Plakate sowie das Programm der Kulturwochen aufgelegt.

Die 22. Großgöttfritzer Kulturwochen wurden am 7. Oktober 1999 mit einem Vortrag von Gärtnermeister Helmuth Hahn begonnen. Herr Hahn, der der Einladung nach Großgöttfritz immer gerne Folge leistet, sprach über richtige **Grabgestaltung** und Pflege. Im zweiten Teil gab er Ratschläge zur Pflege von Zimmerpflanzen und beantwortete viele Anfragen der 42 Besucher. Bestens gelaunt sorgte er nebenbei auch für viel Heiterkeit.

Gut besucht war der Vortrag von Gemeindevarzt Dr. Hans Jeitler, diesmal zum Thema "**Kopfschmerzen**". 69 Personen waren am 14. Oktober in die Volksschule gekommen und wurden über die verschiedenen Kopfschmerzarten und ihre wesentlichen Merkmale informiert. Es ist bemerkenswert, daß es Dr. Jeitler immer gelingt, selbst schwierige medizinische Themen so anschaulich zu erklären, dass sie auch für uns Laien gut verständlich sind.

Awer z' Sittendorf mag i net bleibn

Aufzeichnung aus Pfaffstätten von Karl Liebleitner

1. A-wer z'Sit - ten-dorf, z'Sit - ten-dorf mag i nit bleibn, da
tuats ja grad gar nix wia reg - na und schneibn, drum
fahr i halt lia - wa nach Ga - dn hin - ein, da is'
's gan - ze Jahr truk - ka und schön. Mein
Dian-derl is' vom Ba-cherl und i bin von der Mühl, und
wann's mi sieht, so lach's und lacht, sie waß'schon, was i will.

2. Und wann i a z'risen und klenz'lumpet bin,
ja wann i nur, wann i nur tanzn gut kann!
So laß ma halt d'Fetzn grad flodern in Wind,
was geht das dö Zuaschauer an!
Mein Dianderl...

Rockaroas

D'Rockaroas ham ma heut,
d'Stub'n ist voll Weiberleut,
z'spinna gibt 's heut grad gnua,
z'ratsch'n dazua.

Woabst net, was schneller geht,
Radl oder Weibergred,
vor lauter Schnurr und Summ
purrt die ganz'Stub'n.

S'Ahndl woabst jetzt a G'schicht,
hat si's grad z'sammadicht.
Alle gebn's glei a Ruah
Und los'n zua.

Wia aber d'Drud kimmt dra',
packt d' Menscha 's Grusln a',
grad daß eah'd'Gänshaut lauft,
kam daß oans schnauft.

Aber zur recht'n Roas
g'hört si a Freud und Gspoaß.
Drum kemman Bursch'n jetz',
da gibt's a Hetz.

De treib'n eah' g'schwind wohl aus
Den ganz'n G'spenstergraus,
wirbeln's im Tanz rundum,
schnack'l dibumm!

Daß eah' z'Nacht g'wiß nix fei't,
nimmt jed's sein Buam mit heut.
Dö gebn auf d'Dirnd'ln acht
wohl die ganz'Nacht.



Veranstaltungen des BHW-NÖ Großgöttfritz

Donnerstag: 4. November 1999 20 Uhr

Diavortrag: "Irland, die grüne Insel"
HL Roland Wernhart
Volksschule Großgöttfritz

8. November 1999 20:00 - 21:30 Uhr

"Turnen für alle"
Leitung: Mag. Stefan Löschenbrand
dann jeweils an einem Montag
im Turnsaal der VS Großgöttfritz
Kosten: 30,- S pro Abend

Dienstag: 9. November 1999 18 - 21 Uhr

"MIT STYLING ZUM ERFOLG"
- Farb- und Stilberatung -
Frau Mag. Eva Fritsch
das Positive an Ihrer Persönlichkeit soll
hervorgehoben werden.
in der Volksschule Großgöttfritz
Seminarbeitrag incl. Seminarunterlagen: S 400,-

Donnerstag: 18. 11. 1999 19 Uhr

"Gehirntraining"
Referent Bgm. HD Josef Weiß
in der Volksschule Großgöttfritz

4. Adventsonntag: 19. 12. 1999 16 Uhr

"Besinnliche Adventstunde"
mit einem Weihnachtsspiel
und musikalischer Darbietung
in der Pfarrkirche Großgöttfritz

Hl. Abend, 24. Dezember 1999:

"Sternmarsch zur Mette"
(bei jedem Wetter)

Freitag - Sonntag: 10. - 12. März 2000

Freitag - Sonntag: 17. - 19. März 2000

Theateraufführung: ALLES STEHT KOPF
im Gasthaus Schrammel in Frankenreith

(Änderungen vorbehalten)

An die
Redaktion
der Aubergzeitung

Graz, 1. Mai 1999

Als eifrige Leserin der Aubergzeitung muß ich dem Redaktion Team einmal gratulieren zur Gestaltung dieses Blattes.

Ich freue mich immer, wenn ich die Zeitung bekomme, lese sie aufmerksam durch und habe das Gefühl, die Menschen, um die es da geht, schon gut zu kennen.

Dank Ihrer Zeitung weiß ich nun auch ganz genau wie man z.B. Waldviertler Knödel oder einen Erdnuß Geflügelsalat richtig zubereitet.

Wie Sie ja an meiner Adresse sehen, ist Ihr Blatt über die Grenzen des Waldviertels, ja, über die Grenzen Niederösterreichs hinaus bekannt, denn es hat den Weg in die Steiermark, direkt nach Graz, gefunden.

Weiterhin guten Erfolg, mit vielen Ideen!

Ihre Elisabeth Pizzera
8020 Graz, Fürstenwarteweg 18

Elisabeth Pizzera

Bevölkerungsspiegel

von April 1999 bis September 1999

<u>Geburten</u>	<u>Jubiläen</u>
<u>Hochzeiten</u>	
<u>Sterbefälle</u>	

Im Internet nicht veröffentlicht.

Bevölkerungsspiegel

Jubiläen

Im Internet nicht veröffentlicht.

worldwide
electronics



MENGL

ING. E. MENGL GES.M.B.H.

A-3010 ZWETTL
LANDSTRASSE 41 U. 35
TEL. 02822-82471-0 FAX DW 33

A-3020 GROSS GERUNGS
SCHULGASSE 210
TEL. U. FAX 02812-8243

A-3550 LANGENLOIS
HOLZPLATZ 2
TEL. U. FAX 02734-4242



RED
ZAC



W
E
R,
W
O
I
S
T
D
A
S
?

So war es früher

Hausweberei

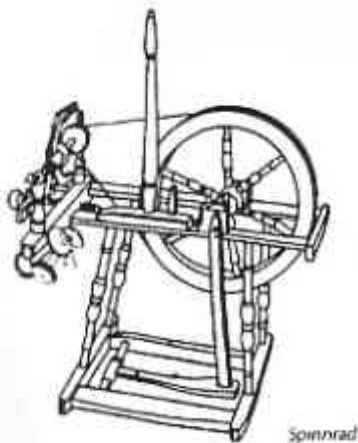
nach Berichten von Leopold Raab, Gr. Weißenbach und Hermine Loimayer, Reichers

Bis zur ersten Hälfte dieses Jahrhunderts war der Flachsanzbau im Waldviertel weit verbreitet und viele Bauern übten sich in der Weberei, um im Winter Stoffe und Bekleidung für die Familie selbst herzustellen.

Die Arbeit auf einem Handwebstuhl bedeutet körperliche Schwerarbeit und wurde daher meist von Männern ausgeführt. Manche Bauern übten nebenbei die Weberei fast gewerbsmäßig aus und man hörte auch an Sommerabenden oft bis Mitternacht fleißig die Webstühle klappern. So war es in Gr. Weißenbach auch bei Herrn Johann Raab, bei dem sich die jungen Burschen abends gerne zur Unterhaltung trafen. Dabei wurde oft auch gesungen. Auch Herr Schwarzingler in Reichers hat viel gewebt, hauptsächlich für andere Leute. Seine Tochter, Frau Loimayer erinnert sich noch an viele Einzelheiten. Herr Leopold Raab aus Gr. Weißenbach hat in den Vierzigerjahren Leinen gewebt und uns ebenfalls darüber erzählt. Schon mit 13 Jahren hat er am Abend immer das Spinnen geübt.

Die "Hoar"-Arbeit ist im Heimatbuch der Marktgemeinde Großgöttfritz näher beschrieben.

Nach dem Spinnen wurden die Fäden zuerst auf eine Haspel in Strähnen abgehaspelt. Damit diese einheitlich lang wurden, war auf der Haspel ein Zählwerk, das einen Schnalzer machte, wenn die richtige Länge erreicht war. Eine Strähne nannte man daher ein "Schnalz".



Das aus dem Flachs gewonnene Garn wurde in zwei Gruppen eingeteilt. Aus den feinen Fäden wurde die sogenannte "haberne" Leinwand für Kleidung, Bett- und Tischwäsche hergestellt. Die

gröberen Fäden wurden zum "rupfernen" Leinen verwoben, aus dem man z.B. Arbeitsschürzen, Mehlsäcke und ähnliches fertigte.

Für Hosen und Jacken wurde der sogenannte "Mischling" gewebt. Dazu waren die Kettfäden aus Leinen, die Schußfäden aus Schafwolle, daher hat diese Kleidung auch mehr gekratzt. Frau Loimayer erinnert sich, daß ihr Vater solchen "Mischling" gewebt hat, der dann nach Zwettl in die Färberei gebracht wurde zum "walken". Daraus wurden hauptsächlich Überröcke hergestellt. Vor Beginn des eigentlichen Webvorganges muß die "Kette" aufgezogen werden, das sind die Längsfäden des Gewebes. Auf den meisten alten Webstühlen konnte man ca. 1 m breiten Stoff weben, dazu brauchte man für feineres Leinen rund 1000 Kettfäden. Der Faden wird zuerst auf große Spulen abgewickelt, und je 12 Spulen auf ein Schweifgatter gesteckt. Diese 12 Fäden werden durch die Löcher des "Schweifbrettchen" gezogen, das der Weber in der Hand hält und auf die "Schweifhaspel" aufgewickelt. Dann folgt das "Aufbäumen", wobei "der Schweif" büschelweise von der Haspel genommen, in den Kamm eingelegt und auf den Kettbaum aufgezogen wird. Damit die Fäden schön glatt und geschmeidig sind, müssen sie "geschlichtet" werden, d.h. sie werden mit einem dünnen Brei aus gekochten Kartoffeln oder auch mit einem "Mehlteigerl" angestrichen und geglättet. Danach werden die 1000 Kettfäden einzeln durch die Litzen in den Schäften eingezogen. Die Litzen, "Zeug" genannt, haben die Männer meist aus Spagat selbst geknüpft, und dann mit Firnis eingestrichen, um sie fester zu machen. Für die einfache Leinenbindung braucht man am Webstuhl zwei Schäfte, von denen beim Weben jeweils einer die Fäden hebt, der anderen die dazwischen liegenden senkt. Wenn alle Fäden durch die Litzen und das "Blatt" (Webkamm) eingezogen sind, werden sie einzeln mit den Fäden vom letzten Stück der vorherigen Leinwand verbunden. Sie werden "angedreht".

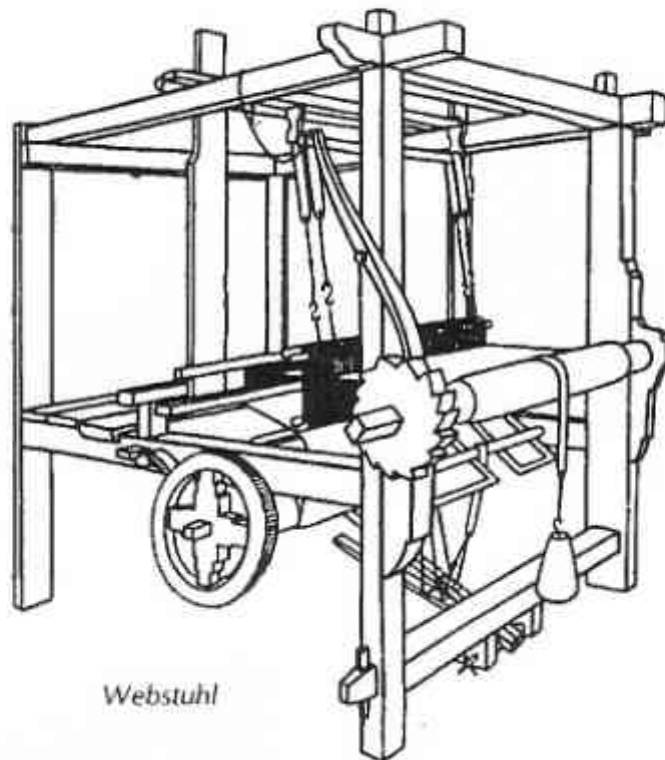
Für die Schußfäden wird das Garn mit dem Spulrad oder auch dem Spinnrad auf eine kleine Spule gewickelt, die in den Schütz eingelegt wird. Erst dann kann das "Weben" beginnen. Mit Pedalen werden die Fäden abwechselnd gehoben bzw. gesenkt, es entsteht ein "Fach" durch das der Schütz geschossen wird. Dabei entsteht auch genug Staub. Mit der Weblade oder dem "Blatt" wird der neue Schußfaden an das vorhandene Gewebe angestoßen. Wenn ein Stück Gewebe entstanden ist, wird es zuerst mit einer Holzleiste geglättet und dann auf den Warenbaum nachgespannt.

Gemessen wurde damals noch im alten Textilmaß, der Elle, das entspricht 78 cm. Eine fertige Leinenbahn war meist 32 Ellen lang, das war ein "Zitzel".

Die Leinwand wurde dann mit heißer Aschenlauge abgebrannt, in Teile geschnitten, und bei Sonnenschein auf dem Rasen zum Bleichen aufgespannt. Dabei musste der Stoff immer wieder bespritzt werden. Die Bleiche dauerte mehrere

Wochen. Gelegentlich kam es vor, dass das Leinen von einem Gewittersturm fortgeweht oder verschmutzt wurde. Manchmal passierte es auch, dass eine Schar Gänse über die Stoffbahnen spazierte und ihre Spuren hinterließ.

Später, als der arbeitsintensive Flachsanzug zurückging und die industriell gefertigten Stoffe immer billiger wurden, haben die Bauern mit der Leinenweberei aufgehört. Herr Raab hat in den Fünfzigerjahren noch Fleckerteppiche hergestellt. Die meisten Männer, die das Weben beherrschten, leben heute nicht mehr und mancher alte Webstuhl wurde verbrannt.



Webstuhl

An die hundert Arbeitsgänge waren notwendig von der Flachspflanze zum fertigen Leinen. Es ist daher nicht verwunderlich, daß früher Leinen und Flachs äußerst kostbar waren, wie ein Spruch aus dem 17. Jhd. zeigt:

"Gute Weiber gönnen einander alles, ausgenommen Kleider, "Männer und Flachs".

H.W.



Kutschenfahrten:

Franz Doppler jun.
3910 Rohrenreith 35
Tel.: 02875 / 6834

Witze

Die Lehrerin fragt: "Was ist braun und steht in der Wiese?" Darauf Peter: "Ein Hase". Lehrerin: "Ja, Peter im Prinzip richtig; es könnte jedoch auch ein Reh sein!" Erneut fragt die Lehrerin: "Was ist grün und fährt am Feld?" Peter: "Ein Mähdrescher". Lehrerin: "Ja, Peter, im Prinzip richtig, es könnte aber auch ein Traktor sein". Darauf fragt Peter die Lehrerin: "Was ist weiß, und bewegt sich bei einer Körperöffnung aus und ein?" Die Lehrerin verlangt energisch, wo er das her habe und er sollte in der Schule nicht über so etwas sprechen. Darauf Peter: "Ihr schmutziger Gedanke ist im Prinzip richtig, es könnte jedoch auch ein Kaugummi sein!"



"Es nennt sich Überraschungs-Hähnchen! Sie werden sehr überrascht sein, wenn Sie auch nur ein Stück Hähnchen finden!"



"Es ist doch sonnenklar, weshalb die Dinosaurier ausgestorben sind - sie sind verhungert!"

K.H.



"Mama hat verboten, dass du zum Spielen mit reinkommst!"

Kochen mit Bier und Wein !

Hopfen – Cremesuppe

30 dag Hopfensprossen, ¼ Liter entfettete Rindsuppe, ¼ Liter Milch, 2 Eßlöffel Butter, 2 Eßlöffel Mehl, 2 Eßlöffel Weißwein, 1/8 Liter Obers, 2 Eigelb, eine Prise Zucker, Salz, weißer Pfeffer.

Nach dem Waschen schneiden Sie die Spitzen von dem Hopfen drei Zentimeter lang ab und legen sie zur Seite. Die Hopfentriebe kleinschneiden und in der Suppe 15 Minuten weichkochen, dann passieren. Aus dem Mehl und der Butter bereiten Sie eine Mehlschwitze, gießen Sie mit der kalten Milch auf, rühren Sie alles glatt und fügen Sie die Suppe mit den pürierten Hopfentrieben, dem Wein und dem Zucker zu. Kochen Sie das Ganze noch einmal auf. Nun geben Sie die Hopfenspitzen zu und lassen alles kochen, bis diese weich sind. Nehmen Sie den Topf vom Herd und binden Sie die Suppe mit der Mischung aus Eigelb und Obers. Schmecken Sie mit Salz und Pfeffer ab.

Schweinsmedaillons in Schwarzbiersafterl

Schweinsfilet in Medaillons schneiden, salzen, pfeffern, mit frischem Majoran würzen. Öl in der Pfanne erhitzen, Fleisch rechts und links scharf anbraten, Öl abgießen. Medaillons warm stellen. Bratrückstand mit Suppe ablöschen, Schwarzbier draufgießen und einreduzieren. Vor dem Anrichten ein Stück kalte Butter in die Sauce einschlagen und über die Medaillons gießen.

Dazu paßt : Hopfungemüse.

Vom Hopfen verwendet man nur die ersten Triebe im Frühjahr (Er ist dem Spargel ähnlich). Nach sorgfältigem Reinigen wird der Hopfen in kochendem Salzwasser blanchiert, dann abgeseiht und auf ein Tuch zum Trocknen gelegt. Zwiebel und Petersilie in etwas Butter andünsten, Hopfenspitzen dazugeben und mit Salz und Muskat würzen.

Wein oder Mostgugelhupf

4 Dotter mit 17 dag Zucker schaumig rühren.
16 dag Brösel dazu und den Schnee von 4 Eiklar unterheben. Bei Mittelhitze backen.
¼ Liter Weißwein oder Most, 20 dag Zucker, Saft einer Zitrone und einer Orange, ½ Zimtstange, 2 Gewürznelken und 2 Eßl. Orangenlikör.
Alles sehr stark erhitzen (nicht kochen).
Den fertigen Gugelhupf in eine große, flache Schüssel stürzen und das Wein – oder Mostgemisch darüber leeren.
Prost !!!

Einen " bierigen" Appetit wünscht Ihnen das Redaktionsteam !

K.H.



GASTHAUS
"Zum Jagawirt"
FAM. KOLM

Jeden Sonntag "Häferlkaffee" und Kuchen
(Häferl zum Mitnehmen)

Ab Herbst Dartliga

3632 Traunstein, Aschen 5
Tel.: (02827) 7008 Fax.: (02827) 7009
e-mail: kolm.aschen@netway.at

Küchen- u. Wildkräuter

Ringelblume

auch Gold-, Butter- oder Studentenblume, Totenblume, Marigold oder Sonnenblümli genannt.

Beschreibung : eine einjährige Pflanze, die eigentlich im Mittelmeergebiet zu Hause ist. Sie wächst nur sehr selten wild. Der Eigenanbau ist gut möglich.

Blütezeit : von Juni bis September .
Ernte der Blüten von Juni bis September bei sonnigem Wetter.

Aufbereitung: Die Blüten im Schatten ausbreiten und bei guter Durchlüftung trocknen.

Verwendung in der Küche: Die getrockneten oder frischen Blütenblätter geben Eier- oder Reisgerichten neben gutem Geschmack noch eine aparte Farbe. Sie passen ebenso zu Pudding oder Süßspeisen. Die frischen Blütenblätter eignen sich gut in einem grünen Salat.

Schafgarbe

auch Bauchweh-, Achilles-, Frauenkraut, Grillenkraut, Tausendblatt, Grabenkraut und Feldgarbe genannt.

Beschreibung : eine mehrjährige Pflanze, die an Rainen, auf Wiesen und Weiden, Weg- und Ackerrändern wächst. Sie ist sehr widerstandsfähig gegen Hitze, Dürre und Kälte. Der Eigenanbau ist gut möglich.

Blütezeit: zwischen Mai und Oktober bis zum Frost im Spätherbst. Ernte der jungen Fiederblättchen im frühen Frühjahr, möglichst lange vor der im Mai beginnenden Blütezeit. Zum Trocknen ernten Sie die ganze blühende Pflanze. Nach dem Trocknen dunkel lagern.

Verwendung in der Küche: Die Pflanze schmeckt herb und aromatisch und eignet sich deshalb als Würzkraut sehr gut frisch oder getrocknet. Die fein gehackten Blätter schmecken gut in Frühlingsсалaten, in Aufstrichen und als Suppengewürze. Die getrockneten Blütenstände haben das stärkste Aroma und behalten dies auch für lange Zeit.

Achtung: Einige Menschen reagieren allergisch auf die Schafgarbe. Es kann zu geröteter Haut und juckenden Ausschlägen kommen.

Hopfen

auch Bierhopfen, Hupfen, Wilder Hopfen, Heckenhopfen, Weidenhopfen oder Hoppen genannt.

Beschreibung: eine mehrjährige Pflanze, die in der Natur in ganz Europa in Gärten, in Gebüsch und in Wäldern, Auwäldern der Niederungen, an Fluß- und Bachufern oft in Massen wächst. Der Eigenanbau ist gut möglich. Sie ist eine der wichtigsten Zusätze beim Bierbrauen. Die weiblichen Pflanzen werden in Dauerkulturen gezüchtet.

Blütezeit : von Juli bis September. Ernte der Köpfechen oder Zapfen im August und September .

Verwendung in der Küche: Wilder Hopfen schmeckt wie der beste Spargel und wird wie dieser gekocht. Die Triebe sind allerdings sehr dünn. Am besten bündeln Sie daher jeweils 10 Triebe, waschen sie unter kaltem Wasser sehr gründlich, so fallen sie beim Kochen nicht auseinander. Hopfen schmeckt als Gemüse mit einer Sauce, in Pfannkuchenteig, als Salat, in einem Cocktail, in Salat zusammen mit Champignons, in Suppe; er wird auch in Likör verwendet.

Tip: Sie können den Wilden Hopfen auch gut einfrieren. Vorher sollte er mit Kochsud übergossen oder blanchiert werden. Er hält so seinen Geschmack über viele Wochen und Sie können sich einen Vorrat für die Sommermonate schaffen.

K.H.

Der Purzelkamp

von Franz Hofbauer

Der Purzelkamp entspringt in Tapfthof bei Traunstein. Ursprünglich waren dort 2 Quellen, diese wurden 1992 für die Wasserleitung in Grafenschlag gefasst.

Zwischen Ritschgraben und Rappoltschlag wurde der Purzelkamp zum Naturdenkmal erklärt. Er bildet in diesem Abschnitt eine typische Flusslandschaft in einer flachen Talmulde und ist hier einer der letzten Lebensräume für eine äußerst gefährdete Tierwelt, wie z.B. die Flussperlmuschel.

Nach etwa 30 km Flusslänge mündet er in den Stausee Ottenstein.

Den Purzelkamp entlang befanden sich einst 30 Betriebe, die mit Wasserkraft Mühlräder, Sägewerke und Hammerwerke betrieben, bzw. zur Stromversorgung dienten.

Der heute noch naturbelassene romantische Fluss schlängelt sich durch Wiesen und Wälder. Bereits bei Aschen betrieb er die erste Mühle – die **Aschenmühle**.

Stromabwärts zwischen Bromberg und Kleingöttfritz befindet sich die **Hintermühle** (Mühle und Sägewerk).

Anschließend zwischen Kleingöttfritz und Grafenschlag sieht man das Gebäude der **Zwickmühle** (einst Mühle und Säge).

Ein Stück flussabwärts gelegen, befand sich einst die **Hausmühle** (neben dem Haushof bei Grafenschlag).

Nun hat der Fluss schon eine beachtliche Breite erreicht, da der Langschläger Bach ebenfalls in den Purzelkamp einmündet. Das Gewässer wird immer romantischer und bereits nach ca. einem halben Kilometer erreicht der Fluss die **Marktmühle** in Grafenschlag (neben der heutigen Bundesstraße gelegen), es war dies eine Mühle mit Sägewerk.

Schon nach etwa 300 Metern betrieb der Purzelkamp die **Stiftssäge**, dieses hölzerne Gebäude ist noch bestehend.

Ein weiteres Stück flussabwärts befindet sich die **Gallmühle** bei Kaltenbrunn, es war dies ein Mühlen- und Sägebetrieb.

Das nächste Werk, das vom Wasser des Purzelkamps betrieben wurde, war die **Hofsäge** zwischen Kaltenbrunn und Ritschgraben.

Nun plätschert der Fluss durch den Wald und erreicht im Gemeindegebiet von Großgöttfritz die sogenannte **Gmoasag** von Kleinweißenbach (nahe Ritschgraben). Es war dies eine Genossenschaftssäge der Agrargemeinschaft von Kleinweißenbach. Dieses Sägewerk war von 1833 bis 1960 in Betrieb. Heute ist nur mehr Mauerwerk von der Ruine des 1962 abgebrannten Sägewerks sichtbar.

Bereits nach ein paar hundert Metern, im Ritschgraben gelegen, befindet sich die **Brettnagelmühle** (Steininger), Sägewerk und Mühle.

Nach einigen hundert Metern finden wir die Ruine der **Fragnersäge**, dieses Sägewerk versorgte Kaltenbrunn mit elektrischem Strom.

Ebenfalls im Ritschgraben gelegen war die **Löschersäge**, hier gab es das einzige unterschlächtige Wasserrad am Purzelkamp (alle anderen waren oberschlächtig).

Vom Gebäude ist heute nichts mehr sichtbar. Nun erreichen wir den interessantesten Abschnitt am Purzelkamp, nämlich das

Naturdenkmal Purzelkamp.

Im Jahre 1990 wurde dieser Flussabschnitt zwischen der Wegbrücke bei der Häusergruppe Ritschgraben, KG Kleinweißenbach und der Brücke bei der Ringmühle KG Rappoltschlag zum Naturdenkmal erklärt. Über diesen Abschnitt können Sie in der nächsten Ausgabe der Auberzeitung noch Genaueres lesen.

Nun aber weiter den Purzelkamp entlang. Wir erreichen die **Hainmühle** (Sägewerk Schraubauer), Mühle und Sägewerk. 1929 wurden zwei Osseer Schachtturbinen eingebaut, 1977 zwei Kösser Schachtturbinen. Engelbrechts und Kleinweißenbach wurden von hier aus mit Strom versorgt. Das Sägewerk ist noch in Betrieb.

Nach einem halben Kilometer Flusslänge kommen wir zur nicht mehr im Gemeindegebiet der Marktgemeinde Großgöttfritz gelegenen **Gratzmühle** zwischen Kleinweißenbach und

Kamles. Es war dies nicht nur ein Mühlen- und Sägewerksbetrieb, es befand sich hier auch eine Leinölpresse. Um 1955 wurde vom Besitzer Pemmer eine Schachtturbine eingebaut, vorher wurde sie mit einem Wasserrad angetrieben.

Von der alten **Rappoltschläger Gmoasog** ist heute nichts mehr sichtbar, sie ist ca. 1950 abgekommen. Die Säge befand sich am rechten Flussufer zwischen der Gratzmühle und der **Grünmühle**, wobei wir bereits beim nächsten Werk angekommen wären. Sie befand sich vis-à-vis dem Bahnhof Waldhausen (hölzernes Gebäude heute noch bestehend).

Dem Fluss folgend, nähern wir uns jetzt der **Ringmühle** (Schweighofer). Mühle und Sägewerk sind ausser Betrieb.

Unweit davon befindet sich die **Genossenschaftssäge Rappoltschlag**.

Weiter entlang dem Purzelkamp kommt man sehr bald zum **Sägewerk Fürst**. Waldhausen wurde von diesem Betrieb seit ca. 1920 mit elektrischem Strom versorgt.

Unweit davon erreicht man die **Hammer-schmiede Weissenhofer**. Sie war bis in die 60er Jahre ein Schmiedebetrieb.

Halbwegs abwärts geht's jetzt zur **Loschmühle** unterhalb von Loschberg, einem Mühlen- und Sägewerksbetrieb (ausser Betrieb).

Die **Höppelmühle** befindet sich zwischen Loschberg und Brand. Das Wasser hatte 6 Meter Gefälle, heute wird hier für den Hausgebrauch mit einer Turbine elektrischer Strom erzeugt.

Als nächstes Werk erreicht man die **Gmoasog in Jeitendorf**, sie ist ebenfalls abgekommen.

Unsere Wanderung den Purzelkamp entlang führt uns nun zur **Rührmühle** zwischen Jeitendorf und Brand. Es war dies ein Mühlen- und Sägewerksbetrieb mit angeschlossener Ziegelschlägerei (Ziegelwerk).

Nun erreichen wir nach kurzer Strecke den größten Betrieb am Purzelkamp, nämlich die **Fürth-**

mühle. Es ist dort die Sägeindustrie Schweighofer, früher Mühle und Sägewerk, heute das größte Sägewerk Mitteleuropas, angesiedelt. Früher wurde Jeitendorf von diesem Werk aus mit elektrischem Strom versorgt.

Unweit der Fürthmühle befindet sich die **Bruckmühle**, früher Mühlen- und Sägewerksbetrieb, heute Stromversorgung für das Jagdhaus von Schweighofer sen.

Als nächstes Werk sichtet man die **Stromversorgungsanlage von Schloss Rastenberg**.

Nach der Brücke kommt man zur **Hammer-schmiede in Rastenberg**. Es war dies eine Werkzeugschmiede mit 7! Wasserrädern. Das Gebäude besteht noch.

Nun sind wir bald am Ende unserer Wanderung angelangt, wir erreichen die sogenannte **Schöpfermühle** (Maiermühle). Einst war sie Mühle, Sägewerk und Stromversorgung für Rastefeld, heute ist sie Stromlieferant für Hausversorgung.

Wir kommen zum Ziel der Wanderung, dem letzten Betrieb am Purzelkamp, dem **Sägewerk Steininger** in Rastefeld. Das alte Sägewerk liegt zum Teil unter dem Stausee Ottenstein, in welchen sich der Purzelkamp nach ca. 30 km ergießt.



Weisheit von gestern

als Wegweiser ins neue Jahrtausend

Gehe gelassen durch Lärm und Hast und vergiß nicht, welcher Friede in der Stille liegen kann.

Stehe soweit wie möglich – ohne Dich aufzugeben – auf gutem Fuß mit allen Menschen.

Sage die Wahrheit, ruhig und klar und höre den anderen zu,
sogar den Schwerfälligen und Unwissenden. Auch sie haben ihre Geschichte.

Vermeide laute und aggressive Menschen, sie sind eine Plage für den Geist.

Wenn Du Dich selbst mit anderen vergleichst, könntest Du eitel und bitter werden,
denn es wird immer großartigere und geringere Menschen geben, als Du selbst es bist.

Genieße Deine Erfolge und hab Freude an Deinen Plänen.

Bleib an Deiner Karriere, Deiner Entwicklung interessiert, aber in Bescheidenheit.

Es steckt eine wahre Chance im schicksalhaften Wandel der Zeiten.

Übe Dich in Vorsicht bei Deinen geschäftlichen Angelegenheiten, denn die Welt ist voller Betrug,
aber laß Dich nicht blind werden gegenüber der Tugend.

Viele Menschen streben nach hohen Idealen, überall ist das Leben voll von Heldentum. Sei du selbst.

Im besonderen heuchle keine Zuneigung.

Sei auch nicht zynisch gegenüber der Liebe, denn alles in allem betrachtet:

Dürre und Ernüchterung ist ewig wie das Gras.

Nimm den Rat der Jahre freundlich an, anmutig sich ergebend den Dingen der Jugend.

Nähre die Stärke des Geistes, um Dich gegen plötzliches Unglück zu wappnen, aber quäle Dich
nicht mit Phantasien. Viele Ängste entstehen aus Erschöpfung und Einsamkeit.

Aufbauend auf einer gesunden Disziplin sei milde zu Dir selbst.

Du bist ein Kind der Welt, nicht weniger als die Bäume und die Sterne.

Du hast ein Recht hier zu sein.

Und ob es nun klar für Dich ist oder nicht, die Welt entwickelt sich ohne Zweifel wie sie soll.

Daher bewahre Deinen Frieden mit Gott, als was immer Du ihn begreifst. Was immer Du arbeitest,
wonach immer Du strebst, behalte in den lauten Wirrissen des Lebens Deinen Frieden mit Deiner Seele.

Mit all ihren Täuschungen, Plagereien und zerbrochenen Träumen ist es noch immer eine wunderschöne Welt.

Sei achtsam. Strebe danach glücklich zu sein.

Gefunden in der alten St. Paul's Kirche, Baltimore, datiert 1692

“Woidviatlarisch”

Fremdsprachen werden immer wichtiger und neue Technologien bringen einen neuen Wortschatz mit sich. Ebenso wichtig ist es aber, daß wir auch die Sprache unserer Heimat achten und pflegen. Die Mundart gehört wie Brauchtum und Tracht zu den wertvollsten Gütern eines Volkes. Damit unser “Woidviatlarisch” nicht verloren geht, möchten wir seltene Mundartausdrücke sammeln und bitten Sie um Ihre Mithilfe.

Notieren Sie Ausdrücke und Redewendungen in waldviertler Mundart, die nicht mehr oder nur mehr selten verwendet werden, auch Namen von Gegenständen, die heute nicht mehr in Gebrauch sind. Schreiben Sie die Wörter einfach so, wie man sie spricht, und führen Sie bitte auch die Bedeutung an. Die Ortsstellenleiterin und unsere Mitarbeiter in den Ortschaften nehmen ihre Beiträge gerne entgegen – event. auch mündlich.

Wir werden diesen Wortschatz später in der Aubergzeitung veröffentlichen.

Z.B.: *Ölexn* - Traubenkirsche (Strauch)

bogatzn - zittern

Knechtl - Abstandhalter, verwendet von Zimmerleuten bei der Dachlattung.

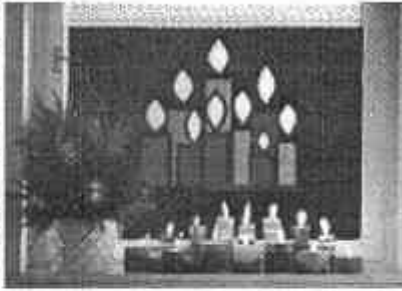


Das steht jedem Fenster!

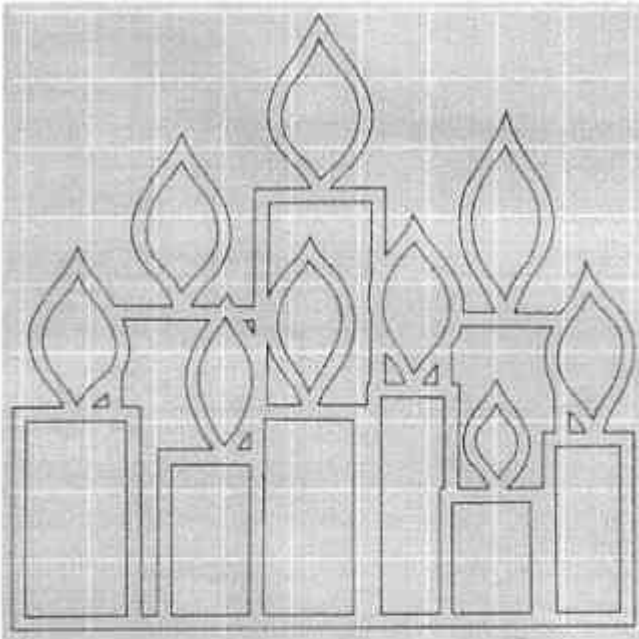
Fenstertransparent

Material:

Schwarzer Fotokarton, ca. 50x50 cm groß; Transparentpapier in Rot, Orange und Gelb; großer Bogen Papier; Kopierpapier; Alleskleber.



Ausführung: Rasterzeichnung in Originalgröße auf Papier übertragen (1 Kästchen im Raster = 5,5x5,5 cm im Original). Originalzeichnung mit Hilfe von Kopierpapier auf den Fotokarton übertragen. Alle Kerzen und Flammen vorsichtig ausschneiden. Ausschnitte mit passendem Transparentpapier hinterkleben. Transparentpapier dazu immer ca. 0,5 cm größer ringsherum zuschneiden.



Liebe Mutter, lieber Vater!

Die Herstellung dieser Fenstertransparente und dieser Sterne ist eine schöne, weihnachtliche Gemeinschaftsarbeit, bei der das Kind die Wichtigkeit und die Freude kooperativen Arbeitens erlernen kann.

Sterne am Fenster

könnte es auch in Deiner Wohnung geben, wenn Deine Eltern oder Deine Geschwister Dir beim Falten helfen.

Gebraucht werden:

- Rechteckige Stücke von Transparentpapier, Seidenpapier, aber auch von Folienpapier (Verpackung, Staniolpapier aus Zigarettenpäckchen) in Postkartengröße oder kleiner.
- Klebstoff

Es geht ganz einfach:

Du faltest das Rechteck der Länge nach in die Hälfte und öffnest es wieder.

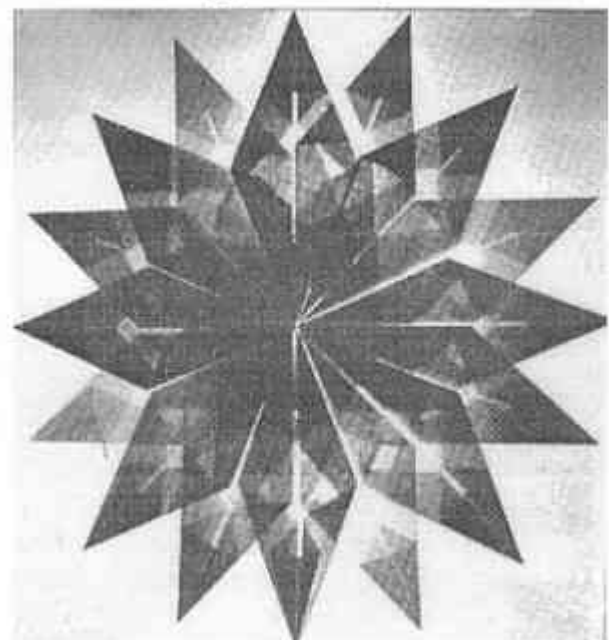
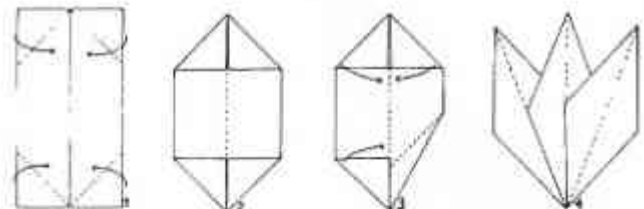
Nun faltest Du die vier Ecken an den Mittelbug (Skizze 1 und 2).

Jetzt faltest Du die vier schrägen Kanten an den Mittelbug (Skizze 3).

Dreh das Gebilde um - das ist die erste Zacke des Sterns.

Die nächste Zacke klebst Du bis zum Mittelbug über die erste (Skizze 4).

Ist Dein Stern aus durchscheinendem Papier, sieht er besonders schön am Fenster aus.





Eine gelungene Veranstaltung



Für alle die dabei sein konnten war es einfach beeindruckend:

Samstag, 16.10.1999, am Ortsende von Großweißbach, das neu errichtete Firmengelände der "Herbert Hengstberger GesmbH". In Richtung Bundesstraße waren die 46 LKW in Reih und Glied geparkt, auf dem riesigen Areal rund um die neu errichtete Firmenhalle eine Unzahl abgestellter Privat-PKW.

Der Firmeninhaber hatte zur Eröffnung geladen. Am Eingang zur Halle stand eine Ladefläche voll gefüllter Sektkelcher für die rund 700 geladenen Gäste parat. Alle wurden vom Ehepaar Herbert und Christa Hengstberger persönlich begrüßt. Daneben spielte die Gemeindeblasmusik auf. Im Hintergrund ein herrliches Abendrot, die Fahnen wehten im kalten Herbstwind.

Das offizielle Programm begann mit der Begrüßung durch den Firmenchef. Im Anschluss stellte er seine Firma vor. Er machte das in einer herzlichen Art, die man bei so manch öffentlicher

Veranstaltung total vermisst. Herbert Hengstberger scharte seine Familie und die 57 Angestellten rund um sich und demonstrierte so die Zusammengehörigkeit aller in seinem Betrieb. Das Ziel für die Zukunft und somit auch für das nächste Jahrtausend ist für Herbert Hengstberger ein Waldviertler Betrieb mit modernster Ausstattung im Bereich der Güterbeförderung zu sein.

Es folgten die Ansprachen der Ehrengäste. Hier wurde die Wichtigkeit des Betriebes für die gesamte Region immer wieder hervorgehoben.

Nach dem gemeinsamen Singen der Landeshymne folgte die Segnung eines Kreuzes, der Halle, des Betriebsgeländes und des Marterls durch Pater Maximilian.

Im Anschluss eröffnete der Firmeninhaber das Büfett. Neben Discomusik wurde den Besuchern, zu denen am Abend auch die gesamte Bevölkerung von Großweißbach gehörte, erlesene Weine, Bier vom Fass und vieles mehr geboten.

GL

1900

Ein Jahrtausend geht zu Ende

1999

Betrachtet man das Gemeindegebiet der Marktgemeinde Großgöttfritz, so fallen die ersten urkundlichen Nennungen der Orte in den Beginn unseres Jahrtausends. Nachzulesen im Heimatbuch z.B.: ca. 1141/44 der Name Raduwanes (Rohrenreith), oder ca. 1194/97 Wizenbach (Großweißbach), u.s.w.

Das Waldviertel und somit auch unser heutiges Gemeindegebiet wurde also schön langsam besiedelt. In der Chronik liest man von der Errichtung und den Erweiterungen der Kirche, vom Bau der Kapellen in den Orten, aber auch der Wohnhäuser und später der Gebäude wie Schulhäuser, und dgl.

Wenn Sie überlegen, werden Sie entdecken, dass die Entwicklung am Ende des Jahrtausends, und hier vor allem im technischen Bereich, mit steigender Geschwindigkeit voranging.

Im letzten Jahrhundert mussten die Menschen

unseres Landes zwei Weltkriege und all die daraus resultierende Not und das Elend überstehen. Und trotzdem war der Aufschwung nie größer.

Können Sie sich heute das Telefon wegdenken? – wohl kaum! 1931 wurde die erste Telefonsprechstelle in Großgöttfritz installiert. 1946 begann erst die Elektrifizierung der Orte.

Das Jahr 1968 ist für die Gemeinde wegen der Gemeindezusammenlegung zum heutigen Ausmaß wichtig.

Für jeden von Ihnen wird es in Ihrem Leben wichtige Meilensteine geben. Diese werden nur zum Teil auch andere Gemeindebürger betreffen. Wichtig ist aber wohl, dass Sie daraus gelernt haben, dass Sie sich nicht einfach mit allem zufrieden geben, sondern sich Ziele setzen auch für das nächste Jahrtausend.

Das Redaktionsteam wünscht Ihnen schon jetzt alles Gute für das nächste Jahrtausend.

Werbung Werbung Werbung

*Auberqwirt
Gasthaus*

*Johann u. Regina Kolm
Engelbrechts 16
Tel: 02875 8371*

*Auberqwirt
Kolm
Engelbrecht
02875 8371*



Fahr' nicht fort -
kauf im Ort!

**Sparmarkt
Zant**

Café-Restaurant Pension Kegelbahnen



Schrammel
Frankenreith

3910 Zwettl - Tel.Nr.: 02875/8271

Internationale Transporte



3913 Gr.Göttfritz 35. Tel 02875 7281-0

TISCHLEREI LUTZ



MASSIVHOLZVERARBEITUNG

3910 ZWETTL - Frankenreith 28 02875 8331

FÜR EIN UMWELTFREUNDLICHES ZUKUNFTSICHERES HEIZEN

Helmut
Doppler

HACKSCHNITZEL - SÄGESPÄNE - BRENNHOLZ, AUCH OFENFERTIG
BAGGER u. LADERARBEITEN

3910 Zwettl, Rohrenreith 20, Tel. 02875 / 8247 - 0664/4123545

GESUNDHEITSMASSAGE



IN GR.GÖTTFRITZ

Maria Goldnagl
3913 Großgöttfritz 92
Tel: 02875 / 7379



ERWIN ZANKL
SPENGLEREI, DACHDECKEREI
& ZIMMEREI
3913 Engelbrechts 19
Tel: 02875/8375

Werbeeinschaltung: S 150,- pro Achtelseite (Annahme: Karl Rauch, 3913 Gr.Göttfritz, Tel: 02875 /8300)